

# Kramerius 5

Digitální knihovna

---

## Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Vydavatel: **Orbis**

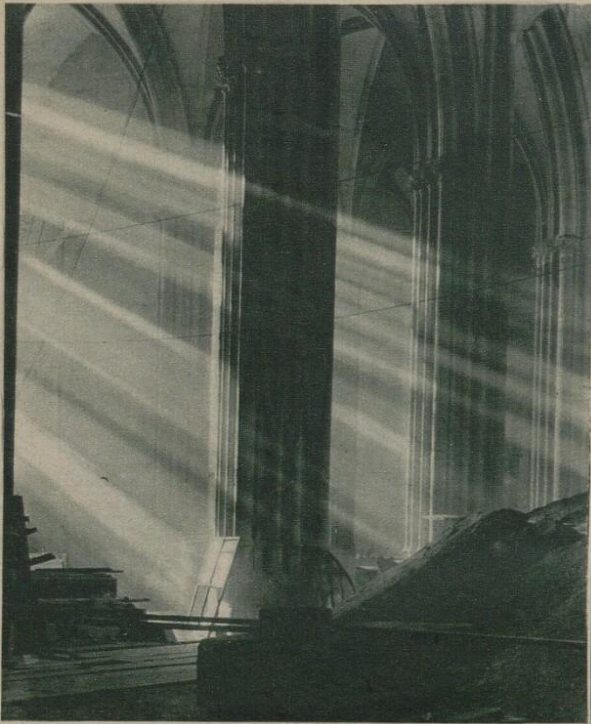
Vydáváno v letech: **1921-1938, 1933, 31.12.1933**

Číslo ročníků: **13, 54**

Číslo výtisků: **13, 54**

Datum vydání čísla: **31.12.1933**

Stránky: **4, 5**



Kirchenbau (Photo Sudek)



Präsidium und Gäste des Paedologen-Kongresses in Brünn (von links nach rechts: Dr. C. Stejskal-Prag, Dr. V. Chmelač-Brünn, Prof. Dr. Jaxa-Bykowski-Posen, Dir. V. L. Petrovič-Belgrad, Prof. Dr. Baley-Warschau, Kongreß-Präsident Prof. Dr. Rostohar-Brünn, Prof. Dr. J. Kubálek-Prag, Insp. J. Zeman-Prag, Dir. M. Matič-Jagodina, Min.-Insp. V. Ramadanović-Zeman, Doz. Dr. J. Uher-Brünn) (Photo M. Nováková-Brünn)



Bruno Beran: „Dorfstraße“ (Von der Ausstellung des Brünnner Künstlers in Barcelona)



Sonnenuntergang über der The



Vor einer slowakischen Kirche (Photo Dr. N. Schwarz)



Moissi als Marquis Posa und Bassermann als Philipp II. (Photo Skall)



Die Schneise (Photo L. Mayer)

# DER HASE MIT DEM SCHWARZEN FLECK AM BAUCH FEIERT SILVESTER

VON JAROSLAV HAŠEK

Der Hase mit dem schwarzen Fleck am Bauch erfreute sich der Verehrung des ganzen Reviers. Es war aber auch ein vernünftiger und erfahrener Hase! Richtige Legenden von ihm erzählten einander die Hasen. Besonders das hinkende Häschen, das die mannigfachsten Dummheiten auszuhecken verstand! Wie dieser erfahrene Hase einmal einen Treiber gebissen und ein andermal den Jagdhunden aus dem nahen Forsthaus aufgelauret habe. Dann wieder, als sich die Hasen aus dem Jungwald bei dem Kreuz an der Quelle versammelten, um miteinander zu plaudern, erzählte das Hinkbein, jener vernünftige Hase stehe in Liebesbeziehungen zu einer Hirschkuh.

„Es ist jene Hirschkuh“, sagte er, „der daz erstgeborene Söhnchen, das kleine Hirschkalb, erfror, als damals plötzlich der scharfe Frost einsetzte. Jene Hirschkuh, die damals so bitterlich weinte. Und es ist wahr, mein Wort darauf, daß ich sie einmal zusammen gesehen habe.“

Eine Häsin meinte, auch sie habe beobachtet, wie er mit der Hirschkuh Sprünge vollführte, ja sie habe ganz deutlich gehört, wie er ihr sagte: „Sehen Sie mal, Fräulein, ich habe so viel Rinden gefressen, daß ich Magenbeschwerden habe.“

„Aus diesen Worten schließe ich,“ fuhr die Häsin in ihren Darlegungen fort, „daß sie recht intim miteinander sind. Ich bin ihm nachgegangen, als er hinter ihr her lief und süß dabei knurrte. Als sie die Lichtung erreichten, machte er Männchen vor ihr und entschuldigte sich wegen seines ungelinkten Gangs. Ich hörte genau, was er sagte und sah, wie er sich dabei die Hinterläufe schleckte. Er sagte: „Verzeihen Sie, Fräulein, aber meine Hinterläufe hindern mich an einem gleichmäßigen Gang. Auch ich möchte gern so elastisch laufen können wie Sie, allein es geht nicht. Ich habe solche Beine schon von Jugend an. Glauben Sie mir, ich wäre von Herzen gern ein Reh und es schmerzt mich zuweilen, daß ich ein Hase bin. Dann aber bin ich wieder stolz darauf, ein Hase zu sein, denn ich habe ein gutes und schmackhaftes Fleisch. Im Verhältnis zu meiner Größe werde ich vorteilhafter verkauft als Sie, Fräulein. Mein Schenkel hier, sehen Sie sich ihn gefälligst an, wird bestimmt mindestens eine Krone kosten.“ Ich konnte nicht verstehen, was sie antwortete, denn sie spricht ein gräßliches Hasenkauderwelsch, aber ich sah, daß er sich ärgerte. Er stampfte mit den Hinterfüßen und

schrie: „Glauben Sie nicht, Fräulein, daß ich eine Hasenmaus bin und mir von Ihnen einreden lasse, daß Ihr Vater Ihre Beziehungen zu mir nicht dulden will. Sie haben gar keinen Vater, Ihren Vater hat man schon längst verspeist.“ Und er fuhr zornig zu quieken fort: „Ihren Vater hat man schon vor drei Jahren gebraten und er hat niemandem geschmeckt.“ Ihr hättest sehen müssen, wie sie da in Wut geriet und auf ihn zustürzte. Aber er hielt ihr das Hirschkalb vor, das sie von einem Rehbock aus einem fremden Revier geholt hatte, von dem gemeinen Landstreicher, der über uns Hasen furchtbar schimpft, weil wir ihm angeblich alle Wurzeln auffressen. Und als er ihr das vorgehalten hatte, sprang er auf und schrie: „Und diesen ordinären Rehbock werde ich totbeißen!“ Sie brach in Tränen aus, „Jetzt weinen Sie gar um Ihren Liebbling,“ brüllte er sie an. „Sie haben wohl Angst um ihn. Aber weil Sie es sind, gebe ich Ihnen den rechten Hinterfuß, daß ich ihm nichts zuleide tun werde. Mein Wort darauf, so wahr ich der berühmte Hase mit dem schwarzen Fleck am Bauch bin!“

„Einmal,“ mischte sich ein grauer Hase ins Gespräch, der sich ununterbrochen kratzte, weil er von den Treibern Flöh bekommen hatte, „war ich Zeuge, wie er sich mit einem Dachs balgte. Ihr kennt ja den gestreiften Halunken. Nicht unseren braven Dachs aus der Crotte, mit dem dummen Gefries. Er schlägt sich auf die ehrloseste Weise durchs Leben und ist ein egoistischer Sonderling und Dieb. Gereicht sämtlichen Dachsen zur Schande. Nun, er begegnete ihm einmal unser Freund. Er spricht ziemlich geläufig dächsisch und fragte ihn in aller Freundschaft: „Wie geht es Ihnen, Kamerad, haben Sie den Winter gut überstanden?“ Der Dachs aber fuhr ihn feindselig an, fauchte: „Das geht Sie nichts an, Sie Idiot!“ Unser Freund erschrak und sagte: „Aber gestatten Sie mir, wer gibt Ihnen das Recht, mich hier im Walde zu beschimpfen? Sie grunzen wie ein Wildschwein!“ — „Wer, sagen Sie grunzt?“ — „Sie grunzen! Sie sind ein hundsgemeiner Verbrecher, Herr Dachs! Sie benagen die Birkenwurzeln und sind ungezogen, sogar Schlangen zu schlucken. Ja, wir haben gesehen, wie Sie ein Hundmeinst aushoben und alle Larven verschlangen. Schämten Sie sich, Sie Angeleier!“ Kaum hatte er das gesagt, als der Dachs auf ihn warf. Und nun ging los. Unser Freund stampfte mit den Füßen



Selbstporträt



Neue Gemälde des Arch. B a i k o



Damenporträt

(Im Hintergrunde „Big Ben“)

und der Dachs ergriff das Hasenpanier, ohne auch nur zu hören, was er hinter ihm her rätzte.“

Als der Graue geendet hatte, tauchte der geldennüchtige Hase in Persona an der Quelle auf.

Man begrüßte ihn ehrerbietig und irgendeine Hasendame küßte ihm unterwürdigst die Prätze.

Der Held des Reviers setzte sich hin und begann ohne Umschweife zu erzählen. Sie kannten die Geschichte bereits, aber sie gefiel ihnen immer wieder. Besonders die eben erwähnte Hähin konnte die Lichter in ihm lassen.

„Also es ist bald vier Jahre her,“ hub er an, „seit ich ausrückte.“ Und er erzählte fröhlichen Sinns seine Jugenderinnerungen, obwohl sie alles eher als fröhlich waren. Er war ein Märzhasen. Die Kinder fingen ihn lebend auf dem Feld und nahmen ihn mit ins Dorf. Auf diese Weise kam er auf in Bauerngut und wurde dank seiner angeborenen Intelligenz bald zahm. Im Sommer kam irgendeine Familie aus der Stadt mit einem kleinen Mädchen zu ihnen. Das kleine Mädchen mochte ihn gern, aber gerade das bereitete ihm große Pein. Sie führte ihn an einer Schnur zum Bach und wadete ihn unbarmherzig.

Er konnte es nicht mehr aushalten und lüchelte aus. Bei Anbruch des Winters aber kehrte er zurück. Wie angenehm war es doch, in der warmen Stube Männchen zu machen und wieviel hatte er dort gelernt! Gerade heute wies er neuerdings darauf hin: „Seht, Kameraden, dort habe ich auch sauberkeit gelernt und bin vor allem ein Feinschmecker geworden!“

Er redete die pure Wahrheit. Ich weiß nicht, ob das eine Tugend war, aber es schlug ihm gut an. War es aber eine Unugend, dann war es auch die einzige Unugend im Leben dieses biederen Langohrs. In seinen Erinnerungen defillierte das Weißbrot, mit dem man ihn in der Gefangenschaft gefüttert hatte. Und dieses Weißbrot bildete ein ganzes Jahr lang den Gegenstand ihrer Unterhaltungen.

Einmal stritt er über den Geschmack dieses Brotes mit einem Mischling zwischen Kaninchen und Hasen, einem widerwärtigen Stutzer — der sich seiner Haut zu rühmen pflegte und protzig behauptete. Aus der Haut seines Bruders habe man Schuhe angefertigt und die Frau Försterin trage sie zu Hause.

So lebte unser Held ruhig und zufrieden und von allen verehrt dahin.

Es war wahrhaftig ein charaktervoller und rechtschaffener Hase. Sein einziger Wunsch ging dahin, im Alter von Seiner Durchlaucht, dem Fürsten, eigenhändig erschossen zu werden.

An der Nichterfüllung dieses Wunsches trägt ein Kutscher die Schuld, der just am Silvesterabend einen Korb mit süßen

Ein Dokument für künftige Kulturhistoriker

Wein aus der Stadt ins Forsthaus schaffte. Die Kälte war gerade nicht unerträglich und die Hasen liebten es, Winternächten beim blutigen, die Landschaft erhellenden Schein des Mondes im Revier zu sitzen. Sie redeten immer wieder von ihm, ihrem großen, vernünftigen Liebling, von dem vergötterten Hasen mit dem schwarzen Fleck am Bauch.

Und er durchschnüffelte inzwischen die Umgebung. Wie er so aus dem Wald guckte, da sah er ganz deutlich jenen unvorsichtigen Kutscher, der in der Stadt zu tief ins Glas geschaut hatte und jetzt recht merkwürdig die Zügel handhabte, über die Landstraße fahren.

Auf jeder Landstraße pflegt es Ecksteine zu geben. Und einer von diesen Ecksteinen bildete den Stein des Anstoßes. Das Hinterrad ratterte, der Korb mit den Flaschen fiel herunter, der süße Wein bildete große Pfützen. Der unglückliche Kutscher bekreuzte sich, machte kehrt und fuhr bestürzt zur Stadt zurück.

Das alles sah unser rechtschaffener Hase mit an. Er hüpfte hinzu, schnupperte an den Pfützen. Die dufteten. Er schleckte, prüfte und fand: Schmackhaft und gut.

Er drehte sich um und lief spornstreichs zu den versammelten Hasen.

Schon von weitem schrie er ihnen zu: „Ich habe etwas Interessantes entdeckt! Alle mir nach!“

Und sie setzten wie wild hinter ihm her. Sie leckten, kosteten, es schmeckte gut. Sie hüpfen, jauchzten und kehrten in munterem Gespräch zu ihrem Sammelplatz zurück. Der rote Mond schien zu einigen Exemplaren vervielfältigt.

Am heftigsten drehte sich die Welt um den rechtschaffenen Hasen mit dem schwarzen Fleck am Bauch. Er hatte aber auch zwei Pfützen vergossenen Weins aufgeschleckt. Plötzlich begann er zu kreischen, er müsse den Hund im Forsthaus tobelassen. Und sprang schon torkelnd in den Wald, indes die anderen ihm nachriefen: „Wir wünschen eine glückliche Verrichtung!“

Dann sahen sie noch, wie seine Läufe durcheinander gerieten und wie das rechtschaffene Langohr zwischen den Bäumen verschwand. Und jetzt nur noch ein Schenkelchen und nichts mehr...

Sein Wunsch, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten eigenhändig erschossen zu werden, ging nicht in Erfüllung.

Am Neujahrstag hing auf dem Zaun am Forsthaus ein Hasenfell. Und dieses Fell hatte an der Bauchseite einen schwarzen Fleck.

Ein trauriger Silvester für den wackeren Hasen mit dem schwarzen Fleck am Bauch.

Berechtigte Übersetzung aus dem Tschechischen von Grete Reiner



Der Stöpselmann



Ben Lyon mit seinem Paravent aus Weihnachtsglückwünschen



Von der Ausstellung jugoslawischen Handarbeiten in Helsinki